

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

den Beschlüssen des Pariser Synhedrions umgestaltete Gemeindeverfassung. Die Gemeinden von Venedig, Padua, Mantua und Triest mit ihren neuzeitlichen Schulen und ihrem aufgeklärten Rabbinat gaben keinerlei Anlaß zu polizeilicher Einmischung. Die fortschrittliche Gesinnung der italienischen Juden nötigte die Regierung, sie viel rücksichtsvoller zu behandeln als etwa die Juden Galiziens, doch wirkte die Reaktion auch in den italienischen Provinzen auf die öffentliche Moral zersetzend. Die sich früher im Hintergrunde haltenden jüdenfeindlichen Elemente wagten sich hie und da erneut ans Tageslicht. Von der christlichen Kaufmannschaft aufgestachelt, schickte sich der Pöbel in Mantua wiederholt an, die jüdischen Geschäfte zu plündern (1824 und 1842), und konnte nur durch Waffengewalt im Zaume gehalten werden.

§ 19. Der Widerhall der Reform

Die Reformbewegung, die in Deutschland aufs engste mit dem Kampfe um die Emanzipation verbunden war, konnte in Österreich aus zwei Gründen keinen größeren Aufschwung nehmen: einerseits infolge des stärkeren Widerstandes der fest zusammengekitteten orthodoxen Massen, zum anderen aber infolge der Schwäche der rein politischen Impulse. Nur in Ungarn, wo in den vierziger Jahren die Emanzipationsbewegung deutlicher in Erscheinung getreten war, tauchte gleichzeitig ihre Gefährtin auf, die sich von den deutschen Ländern her ausbreitende Reformation, genauer ihr der Orthodoxie Schrecken einflößendes Schattenbild. In Wien sowie in manchen der bedeutenderen böhmischen und mährischen Gemeinden kam hingegen die Reformbewegung lediglich in dem praktischen Bestreben zum Ausdruck, die äußeren Formen des öffentlichen Gottesdienstes zeitgemäßer zu gestalten, ohne hierbei die Dogmenlehre oder die rituelle Symbolik des Judentums anzutasten.

Wien ging mit dem Beispiel einer solchen gemäßigten Reform voran. Zu Beginn der geschilderten Epoche war die jüdische Kolonie in der Reichshauptstadt noch immer nicht als regelrechte „Gemeinde“ anerkannt, da die Regierung nicht gewillt war, außerhalb des eigentlichen Siedlungsgebietes der Juden eine feste jüdische Organisation zu dulden. Nichtsdestoweniger waren die Hunderte der in Wien tolerierten Familien und die Tausende der sich dort „zeitweilig“ Aufhaltenden zu einem Gemeinwesen zusammengeschlossen, das über eine